

SPECULUM

Geburtshilfe / Frauen-Heilkunde / Strahlen-Heilkunde / Forschung / Konsequenzen

Langer M

Anonyme Geburt - eine Bilanz

*Speculum - Zeitschrift für Gynäkologie und Geburtshilfe 2005; 23 (3)
(Ausgabe für Schweiz), 26-26*

*Speculum - Zeitschrift für Gynäkologie und Geburtshilfe 2005; 23 (3)
(Ausgabe für Österreich), 26-27*

Homepage:

www.kup.at/speculum

Online-Datenbank
mit Autoren-
und Stichwortsuche

Krause & Pachernegg GmbH • Verlag für Medizin und Wirtschaft • A-3003 Gablitz

P.b.b. 02Z031112 M, Verlagsort: 3003 Gablitz, Linzerstraße 177A/21

Erschaffen Sie sich Ihre ertragreiche grüne Oase in Ihrem Zuhause oder in Ihrer Praxis

Mehr als nur eine Dekoration:

- Sie wollen das Besondere?
- Sie möchten Ihre eigenen Salate, Kräuter und auch Ihr Gemüse ernten?
- Frisch, reif, ungespritzt und voller Geschmack?
- Ohne Vorkenntnisse und ganz ohne grünen Daumen?

Dann sind Sie hier richtig





Anonyme Geburt – eine Bilanz

M. Langer

Vier Jahre nach der Ermöglichung der Anonymen Geburt und der „Babyklappe“ in Österreich gibt ein neuerlicher Fall von mehrfachem Neonatizid einen Anlaß, Bilanz zu ziehen. Es hat sich gezeigt, daß diese beiden Maßnahmen ihre Ziele verfehlt haben, nämlich Schwangere in äußersten Notlagen zu erreichen und so Kindes-tötungen und -weglegungen zu vermeiden. Geburtshelfer, Jugendämter und die Gesundheitspolitik sind daher aufgerufen, auf andere Weise an einer Verbesserung der Situation zu arbeiten.

Seit Juli 2001 sind in Wien 44 Kinder anonym geboren worden, 8 Babys wurden in die Babyklappe gelegt (Amt f. Jugend u. Familie). Im selben Zeitraum wurden 3 Kinder ausgesetzt und es kam in Ostösterreich zu mehreren Kindestötungen. Die Motive für die Anonyme Geburt und gegen eine Adoptionsfreigabe sind nach der Einschätzung vieler Experten keineswegs extreme Notlagen, sondern „Ängste vor dem Arbeitgeber und den Behörden“ (MAG 11), Probleme in Zusammenhang mit Migration und Partnerschaftskonflikten (ML). Das Justizministerium hatte in seinem Erlaß 2001 ursprünglich versucht, dieser schwierigen Materie gerecht zu werden und daher eine „Prüfung der Notlage“ gefordert. Auf kommunaler Ebene verflachte diese Differenzierung jedoch in politischen Aktionismus, genährt durch Parteien- und Länder-rivalität. Dies führte dazu, daß Sozialarbeiterinnen die Notlage bewerten müssen, Ärzte und Hebammen es nicht dürfen. Allerdings brachte das Ende der aktiven Werbung für die Anonyme Geburt ohnehin einen deutlichen Rückgang der Zahlen.

Anläßlich des tragischen Falles von vierfachem vermutetem Infantizid und mehreren ähnlichen Taten im letzten Jahr in Österreich kann nur unterstrichen werden, was der SPIEGEL als Ergebnis seiner Re-

cherche nach einem Kindesmordprozeß 2003 resümierte: „Die Fälle sind nicht so selten, . . . und daran ändern auch Babyklappen nichts“. Die psychische Dynamik ist derart übermächtig, wie der Fall einer Frau aus Niederösterreich zeigt, die sich vor der Tat sogar nachweislich über die Anonyme Geburt informierte. Weniger dramatisch, aber doch eine unerwünschte Nebenwirkung war die Verletzung der Persönlichkeitsrechte der Kinder aus Babyklappen, über die mit Namen und Foto in der Boulevardpresse berichtet wurde. Diese Praxis konnte mit Hinweis auf die rechtliche Vormundsfunktion der Behörden für die Kinder gestoppt werden.

Zusammenfassend läßt sich somit feststellen, daß die derzeitige Regelung einzelne Verzweiflungstaten von Frauen nicht verhindern konnte, aber gleichzeitig Kinder hervorgebracht haben, die keine Chance haben, je Informationen über ihre Herkunft zu erhalten. Für die Geburtshelfer lassen sich daraus einige Schlußfolgerungen ziehen, um schwangeren Frauen in Ausnahmesituationen zu sinnvollen und langfristigen Lösungen zu verhelfen. Bei der Patientenbetreuung kann die Aufmerksamkeit und Sensibilität für psychosoziale Krisensituationen verbessert werden. Es ist nämlich ein typisches Charakteristikum verleugneter Schwangerschaften, daß die Schwangere auch das soziale Umfeld einschließlich der Mediziner in die Verleugnung miteinbezieht.

Die Fachgesellschaften und die geburts-hilflichen Abteilungen sollten in einen Dialog mit den Jugendämtern und der Gesundheitspolitik treten, um die derzeit noch bestehenden vermeintlichen oder tatsächlichen administrativen Hürden bei der Adoption zu beseitigen (Gesundheitsbulletin d. Wr. Grünen). Weiters müssen die unterschiedlichen Dienstanweisungen für medizinisches Personal einerseits und die Jugendämter andererseits vereinheitlicht werden, und zwar am besten im Sinne des Erlasses des BM für Justiz 2001. Dieser wäre durchaus mit einer „geschützten Geburt“ im französischen Sinn vereinbar, bei der die persönlichen Daten der Mutter von speziell ausgebildeten Beamten aufgenommen werden, dann aber besonderem Schutz unterliegen.

Korrespondenzadresse:

Univ.-Prof. Dr. Martin Langer

Universitätsklinik für Frauenheilkunde

A-1090 Wien, Währinger Gürtel 18–20

E-mail: martin.langer@meduniwien.ac.at

Mitteilungen aus der Redaktion

Abo-Aktion

Wenn Sie Arzt sind, in Ausbildung zu einem ärztlichen Beruf, oder im Gesundheitsbereich tätig, haben Sie die Möglichkeit, die elektronische Ausgabe dieser Zeitschrift kostenlos zu beziehen.

Die Lieferung umfasst 4–6 Ausgaben pro Jahr zzgl. allfälliger Sonderhefte.

Das e-Journal steht als PDF-Datei (ca. 5–10 MB) zur Verfügung und ist auf den meisten der marktüblichen e-Book-Readern, Tablets sowie auf iPad funktionsfähig.

☒ **Bestellung kostenloses e-Journal-Abo**

Besuchen Sie unsere zeitschriftenübergreifende Datenbank

☒ **Bilddatenbank**

☒ **Artikeldatenbank**

☒ **Fallberichte**

Haftungsausschluss

Die in unseren Webseiten publizierten Informationen richten sich **ausschließlich an geprüfte und autorisierte medizinische Berufsgruppen** und entbinden nicht von der ärztlichen Sorgfaltspflicht sowie von einer ausführlichen Patientenaufklärung über therapeutische Optionen und deren Wirkungen bzw. Nebenwirkungen. Die entsprechenden Angaben werden von den Autoren mit der größten Sorgfalt recherchiert und zusammengestellt. Die angegebenen Dosierungen sind im Einzelfall anhand der Fachinformationen zu überprüfen. Weder die Autoren, noch die tragenden Gesellschaften noch der Verlag übernehmen irgendwelche Haftungsansprüche.

Bitte beachten Sie auch diese Seiten:

Impressum

Disclaimers & Copyright

Datenschutzerklärung